

# Hunderte legten sich in die Riemen

Bei der Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ gingen fast 80 Boote für den guten Zweck an den Start

Von Sören Sgries

Richtig lebendig wurde es im und am Neckar, als die Stiftung „Leben mit Krebs“ und das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) am Samstag zur Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ einluden. Insgesamt 77 Teams mit hunderten Sportlern wagten sich zum sportlichen Kräftemessen auf den Fluss. Angefeuert wurden sie von zahlreichen Schaulustigen, die im Zielbereich am DLRG-Haus den Moderationen folgten, sich an den Infoständen über die Krebsinitiativen informierten oder einfach nur das gastronomische Angebot von Gulaschsuppe bis Garnelenspieß genossen.

„Unser Ziel waren eigentlich 30 Boote“, berichtete NCT-Organisatorin Astrid Beiglböck von den anfänglichen Planungen für die Regatta. Der Anklang in Heidelberg überraschte sie: „Bei 77 Booten mussten wir dann Schluss machen, sonst würden wir heute Abend noch hier rudern.“ Die Idee einer Benefizregatta gegen den Krebs entstand 2005 in Mainz. In Heidelberg wagten sich in diesem Jahr das erste Mal Amateure und Profis gemeinsam für den guten Zweck auf den Neckar. Unterstützt wurde die Pre-



Kräftig ins Zeug legten sich die Ruderer beim „Rudern gegen Krebs“ auf dem Neckar. Foto: Sven Hoppe

miere durch Oberbürgermeister Eckart Würzner und Manfred Lautenschläger als Schirmherren.

Die Krebspatienten profitierten von der Regatta einerseits durch die Spenden. Die Startgebühr von 250 Euro pro Boot kommt ihnen zugute, außerdem un-

terstützen Großspender die Veranstaltung wie die Drogeriekette „dm“ oder die Volksbank, die für 100 geruderte Meter am Ergometer einen Euro zahlte. Andererseits ist die Stiftung „Leben mit Krebs“ überzeugt, dass sportliche Betätigung die Lebensqualität der Patienten

verbessert. So waren beim „Waldpiratenrennen“ auch Patiententeams auf dem Wasser. Durch das Patientensportprogramm am NCT habe jeder Patient die Möglichkeit, „aktiv einen wichtigen Beitrag zur Behandlung seiner Erkrankung“ zu leisten, so Professor Dirk Jäger, Direktor der Medizinischen Onkologie.

Im Vordergrund stand aber neben dem guten Zweck vor allem der Spaß. Gerade in den Vorläufen ruderten oftmals „vier gegen drei“, wenn in einem Boot einen Amateurruderer die Kräfte verließen, oder ein mannsgroßes Gummimaskottchen im Heck transportiert wurde. Mehrmals kam es auch am Start zu Verzögerungen, wenn die unerfahrenen Teams Schwierigkeiten beim Manövrieren mit den elf Meter langen Booten hatten oder der große Gänseschwarm den Neckar für sich beanspruchte. Der guten Laune im und am Wasser schadete das nicht.

Schließlich war dem guten Zweck nicht nur bestes Ruder-, sondern auch bestes Spätsommerwetter vergönnt: wenig Wind, viel Sonne. Und am Ende werden wohl noch rund 20 000 Euro für die Förderung des Projektes „Sport und Krebs“ weitergegeben werden.

Rhein-Neckar-Zeitung Nr. 212 / 14.09.2009